

benachbarten Berge wegen, die fast gleicher Höhe sind, nur eine beschränkte Rundsicht genießen kann.

Bei Czerepkouy wird der Sereth von der Lemberg-Czernowiz-Tassher Eisenbahn überschritten, worauf der Fluß an Sümpfen, Mooren und Weidengebüschen vorüber nach Südosten strömt. Hinter dem Dorfe Waszkouy erreicht er die größte Ansiedlung seines Thales, Sereth, die älteste Stadt des Landes Bukowina, deren Namen von den Hunnen, nach einer anderen Vermuthung von den Kleinrussen herkommen soll; denn diese wissen in einer ihrer Sagen zu erzählen, daß die Stadt in der Mitte eines großen Waldes entstand, worauf die slavische Bezeichnung seredyna (Mitte) ihr als Name blieb. Wie dem auch sein möge, die Stadt hat eine reiche historische Vergangenheit, und weiß in gleicher Weise von den Durchzügen der Gothen und Hunnen, wie von jenen der Magyaren, Rumänen, Mongolen zu erzählen. Es gab sogar eine Zeit, in der sie über Anregung der Höfe von Polen und Ungarn ein römisch-katholisches Bisthum beherbergte, in welchem nicht weniger als sieben Bischöfe aufeinander folgten. Sie erhebt sich nur allmählig aus dem Thale ihres gleichnamigen Flusses, der an ihrer Nordseite vorüber rauscht, zahlreiche Windungen und kleine Inseln bildet, unweit Kindestie das Land verläßt und in Rumänien eintritt. Ihre Ruine, über deren Ursprung mannigfache Sagen im Schwunge sind, und wobei ein Fürst, Namens Saß, häufig genannt wird, liegt im Osten der Stadt auf einem Hügel, der 389 Meter über dem Meerespiegel sich erhebt.

Suczawathal. Hier scheiden wir vom schönen Sereththal und begeben uns nach Süden, in die waldblose Landschaft Horaitza, die 15 Kilometer hindurch über Berg und Thal in schnurgerader Richtung nach der alten Poststation Graniczestie die Reichsstraße trägt. Sie steigt aus dem Suczawathal, das uns westlich begleitet, in allmählig sich erhebenden breiten Hügeln von 400 Meter Seehöhe, zeigt nur westlich von Graniczestie im Janfului 465 Meter und in der Styrka 487 Meter, besteht aus Löß mit Unterbrechungen von Sand und Sandstein und trägt in unabsehbarer Reihenfolge Weizen- und Maisfelder, hie und da auch Wiesen und Hutweiden. Auch sie wird zu den Kornkammern des Landes gezählt und zwar nicht mit Unrecht, denn von ihrem Getreidemeer liegen mit Ausnahme des Dorfes Balkouy und eines einsamen Meierhofes, landesüblich Odaja genannt, die Ortschaften Gropana, Balkouy und Botuszanitzza, Kalasindestie und Szerbouy in so namhafter Entfernung, daß man von seinem momentanen Standpunkt nur die Pappel- und Weidenbäume wahrnimmt, hinter welchen sich die Dörfer verbergen. Der Reisende ist hier von aller Menschheit so ferne, wie fast in den einsamsten Gebirgsgegenden des Landes. Darum zählt die Horaitza, vermöge der traditionellen Raubanfälle früherer Zeiten, keineswegs zu den beliebtesten Reisetouren und wird besonders zur Nachtzeit gerne gemieden. Ihre Monotonie wird nur unterbrochen, wenn man aus dem Thal auf